

## Wiederfund des Gebirgsgrashüpfers

*Stauroderus scalaris* (FISCHER VON WALDHEIM, 1846) in Bayern

Ralf Bolz

Der Gebirgsgrashüpfer (*Stauroderus scalaris*) war in Bayern bisher nur von einem Standort bei Gerstruben, genauer Spielmannsau aus dem bayerischen Allgäu bekannt. Hier schreibt FISCHER (unveröffentlicht; mdl. Mitt. K. KUHN) unter Berufung auf RAMME, daß die Art dort 1919 gefunden wurde. RAMME (1920) weist auf den Erstnachweis für Bayern in seiner Publikation hin. HARZ (1975) schreibt von Vorkommen in den deutschen Alpen und BELLMANN (1993) bezieht sich auf den gleichen Fundort mit dem von ihm erwähnten früheren Vorkommen im Allgäu. Seitdem wurden keine Nachweise dieser Art in Bayern mehr bekannt. Ob die Art an diesem alten Standort überhaupt noch vorkommt ist sehr fraglich, da die Art dort trotz intensiver Nachsuche nicht mehr gefunden werden konnten (mdl. Mitt. STADELMANN, H. & NUNNER, A.). Somit gilt diese Art in der aktuellen Rote Liste Bayerns als ausgestorben oder verschollen (KRIEGBAUM 1992).

Als weitere Fundorte gibt HARZ für 1957 den Fund von 2 Männchen von Würzburg (Gewährsmann: ZWECKER) an und stellt sie im folgenden Satz zugleich in Frage. Er schreibt: „Eigentlich ist bei den Einzelfunden, daß sie an diesen Stellen nicht öfter bestätigt wurden; wo ein Tier ist, müßten doch bei intensiver Nachsuche auch mehrere gefunden werden, wenn schon nicht im gleichen, so doch in den folgenden Jahren. Für Verschleppung erscheint die Entfernung etwas weit“. Dazu muß hinzugefügt werden, daß, sowohl für den Naturraum als auch von den bisher bekannten Ansprüchen dieser Art ist ein Vorkommen bei Würzburg äußerst unwahrscheinlich ist. In seinem Werk von 1975 erwähnt HARZ diese Funde auch nicht mehr. Sie sollten daher gestrichen werden.

Anfang August 1997 konnte der Verfasser den Gebirgsgrashüpfer wieder in Bayern nachweisen. Der Fundort liegt wiederum im Allgäu, diesmal allerdings an den Westhängen des Rappentalpats. Hier wurde der Gebirgsgrashüpfer auf ca. 2000 m ü. NN gefunden. Allerdings wurden nur 3 rufende Männchen festgestellt. Doch muß auf Grund der äußerst ungünstigen Witterung im Frühjahr und Frühsommers, mit auch für diese Lagen ungewöhnlichen Kälterückschlägen, von einer äußerst ungünstigen Entwicklung für alle wärmebedürftigen Hochgebirgsarten ausgegangen werden. Fundort war eine alpine Matte über der Baumgrenze mit sehr kurzrasiger Vegetation. Das Vorkommen in einer Höhenlage von 2000 m ist auffallend hoch, da dies seine bisher bekannte absolute Höhengrenze (vgl. HARZ 1957) darstellt und dies in der niederschlagsreichen und eher kühlen Region des Allgäus. NADIG (1991) beschreibt Vorkommen aus den Zentral- und Südalpen von Höhen bis zu 1800-1900 m. Auch aus eigener Erfahrung sind aus den Zentral- und Südalpen keine Vorkommen aus über 1900 m Höhe mehr bekannt.

Einige Begleitart unter den Heuschrecken war die Sibirische Keulenschrecke (*Gomphocerus sibiricus*), welche aber in den Bayerischen Alpen wesentlich weiter verbreitet ist und auch im Allgäu an vielen weiteren Lokalitäten v.a. in tieferen Lagen festgestellt wurde. RAMME (1920) fand den Gebirgsgrashüpfer ohne Begleitart und weist darauf hin, daß er in seiner Umgebung bereits ab 1500 m ü. NN auffallend keine Orthopteren mehr feststellen konnte.

Weitere einzelne sehr lokale Vorkommen des Gebirgsgrashüpfers im Allgäu erscheinen aber wahrscheinlich.

Die Seltenheit des Gebirgsgrashüpfers verwundert auf den ersten Blick, wenn man seine Häufigkeit in den Zentralalpen und den südlichen Kalkalpen dazu vergleicht. Doch deutet alles auf eine natürliche Seltenheit in den nördlichen Kalkalpen hin. Die höheren Lagen des Allgäus weisen eine auffallend geringe, oft fehlende Orthopterenbesiedlung auf, die auch auf früheren Exkursionen deutlich wurde.

In allen weiter östlichen Teilen der bayerischen Alpen fehlt diese Art.

Mein herzlicher Dank geht an HERBERT STAELMANN, KLAUS KUHN UND ANDREAS NUNNER für die Angaben zu der nicht einfachen Suche nach dem Orginaltitel von RAMME, mit dem einzigen Fund von *S. scalaris* sowie Mitteilungen zur Situation am alten Fundort.

## Literatur

- BELLMANN, H. (1993): Heuschrecken beobachten - bestimmen, Naturbuch Verlag.
- HARZ, K. (1957): Die Gerafflügler Mitteleuropas. (Gustav Fischer), Jena.
- HARZ, K. (1975): Die Orthopteren Europas Vol. II. Verlag Dr. W. Junk, The Hague.
- KRIEGBAUM, H. (1992): Rote Liste gefährdeter Springschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea) Bayerns. Beitr. z. Artenschutz 15, Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns, Heft 111: 83-86.
- NADIG, A. (1991): Die Verbreitung der Heischrecken (Orthoptera: Saltatoria) auf einem Diagonalprofil durch die Alpen (Inntal Maloja-Bregaglia-Lago di Como-Furche). Jahrest. Naturf. Ges. Graubünden 106, 2. Teil.
- RAMME, W. (1920): Ergebnis meiner Reise nach dem Bayerischen Allgäu 1919- Archiv f. Naturgeschichte A, Bd. 86, Nr. 12: 133-151.

## Verfasser

Ralf Bolz  
Bergstr. 80  
91086 Aurachtal